

jacevich in Ruma tätig. 1876 kämpfte er als Freiwilliger im Serb.-Osman. Krieg und wurde verwundet. Nachdem er 1882 ins Kloster Krušedol eingetreten war, fungierte er 1882–91 als Feldgeistlicher bei den Truppen in Bosnien und der Herzegowina. Daneben wirkte er in Sarajewo als Religionslehrer. Ab 1891 Administrator des Klosters Krušedol, wurde er ebd. 1894 Archimandrit. Im Mai 1896 erfolgte Z.'s Einsetzung als serb.-orthodoxer Bischof von Werschetz. Während seiner Amtszeit erhielt der Mitte des 18. Jh. errichtete Bischofspalast sein heutiges Aussehen in eklektizist. Stil. Z. wurde wegen seiner angebl. promagyar. Haltung von den radikalen Serben heftig angegriffen, im Juni 1898 missglückte ein Attentat auf seine Person. Später wiederum übte er gem. mit serb. Nationalisten Kritik am Finanzgebaren von Patriarch Georgije Branković. Nach dem Ableben Branković' 1907 wählte man Z. im August 1908 auf der Serb. Volks- und Kirchenversmlg. in Karlowitz zum neuen Patriarchen. Die Wahl wurde jedoch – wie zuvor bereits im Fall von Arsenije Stojković und →Teofan Živković (s. u. →Jovan Baron Živković) – vom K. nicht anerkannt, nicht zuletzt aufgrund zahlreicher Pressestimmen, die ihm großserb. Ambitionen unterstellten. Z., der als Virilist Mitgl. des ung. Magnatenhauses war, trat 1920 krankheitsbedingt i. d. R. und verbrachte die letzten Lebensjahre im Kloster Bešenovo in Syrmien. Bereits 1911 hatte er eine großzügige Stiftung zur Errichtung einer Landwirtschaftsschule für serb. Mädchen ins Leben gerufen. Z. war Träger des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone (1888) sowie des Komturkreuzes I. Kl. des kgl.-sächs. Albrechts-Ordens.

L.: *Agramer Ztg.*, 22. 5., 29. 7. 1896, 3. 8. 1908; *Vasárnapi Újság*, 30. 8. 1896 (m. B.); *Politika*, 16. 10. 1932; *S. Vuković, Srpski jerarsi od devetog do dvadesetog veka*, 1996, S. 107 (m. B.).

(Z. Stojadinović)

**Zmeskall (Zmeškal, Zmeskáll) von Domanovecz und Lestine** Nicolaus (Mikuláš, Miklós) (Paul), Cellist, Komponist und Beamter. Geb. Lestin, Ungarn (Leštiny, SK), 19. 11. 1759; gest. Wien, 23. 6. 1833; evang. AB. – Aus einem altschles. Adelsgeschlecht stammend. Sohn des Advokaten Gabriel Z. v. D. u. L. (geb. um 1725; gest. 1764) und der Catharina Z. v. D. u. L., geb. Meerwaldt. – Z. wuchs im oberung. Neusohl auf. Aus dem stark humanist. geprägten Milieu der Familie seiner Mutter kam er

1774 an das evang. Lyzeum in Pressburg, das er bis 1778 besuchte. Nach jurist. Praxis sowie Advokatenprüfung (1782 in Pest) ließ er sich 1783 in Wien nieder und fand bald Eingang in Adels-, Freimaurer- und Musikerkreise. Anschließend an die Absolv. des speziellen Beamten-Kurses bei →Joseph v. Sonnenfels schlug er eine solche Laufbahn in der kgl. ung. Hofkanzlei ein. Diese verlief, bis zu Z.'s Pensionierung aus gesundheitl. Gründen 1825, vom Akzessisten und Hofkonz. bis zum Protokoll-dir. im Rang eines Hofsekr. Zu seiner musikal. Ausbildung dürften anfangs der Neusohler Organist Georg Francisci, später in Pressburg Anton Zimmermann oder Franz Paul Rigler beigetragen haben. Die Vervollkommnung der Kompositionskenntnisse erfolgte nach eigenen Angaben bei Wolfgang Amadeus Mozart und Johann Georg Albrechtsberger. 1812 war Z. Gründungsmitgl. der Ges. der Musikfreunde in Wien und bis 1825 Mitgl. von dessen Leitendem Ausschuss. Als einer der ältesten Freunde →Ludwig van Beethovens in Wien stand er dem Komponisten bei Alltagsproblemen zur Seite. Dokumentiert sind darüber hinaus Hauskonzerte in seiner Wohnung im „Bürgerspitalshaus“, die Beethoven als Probebühne verwenden konnte, sowie seine Teilnahme an Beethovens Konzertreise nach Pressburg 1796. Bekannt sind auch über 160 Briefe und Billets Beethovens an ihn. Joseph Haydn widmete ihm seine Sechs Quartette op. 20 und Beethoven die Werke ohne Opuszahl 32, 101, 205, op. 80 sowie das Quartett f-Moll op. 95. Z. war fest verankert im Wr. Musikleben und als Cellist sowie als Musiktheoretiker geschätzt. Er komponierte u. a. mehrere Symphonien, Konzerte für Klavier und Violoncello sowie Klavierstücke, die jedoch verschollen sind. Anhand seines nur bruchstückhaft überlieferten Werks kann er den sog. Kleinmeister der Wr. Klassik zugerechnet werden.

Weitere W. (s. auch Booklet zur CD Zmeskall. 15 String Quartets, Pavlik Records, 2013): 15 Streichquartette; Rondo in F per il Clavicembalo. – Publ.: Tactmesser, zum prakt. Gebrauch geeignet, in: *Allg. musikal. Ztg.* 1, 1817, Nr. 35–36.

L.: *MGG II; Th. v. Frimmel, Beethoven-Stud.* 2, 1906, *passim*; *A. Sandberger, Ausgewählte Aufsätze* 2, 1924, S. 213ff.; *K. Vörös, in: Studia musicologica Acad. Scientiarum Hungaricae* 4, 1963, S. 381ff.; *L. Zolnay, ebd.* 8, 1966, S. 211ff.; *L. Zolnay, ebd.* 13, 1971, S. 311ff.; *H. Ulrich, in: Jb. des Ver. für Geschichte der Stadt Wien* 32/33, 1976/77, S. 78ff.; *H. Ulrich, in: Österr. Musikz.* 32, 1977, H. 2, S. 79ff.; *L. van Beethoven, Briefwechsel 1–7, ed. S. Brandenburg, 1996–98, passim*; *A. Schirnbauer, in: Studia Musicologica Acad. Hungaricae* 49, 2008, S. 49ff.; *A. Schirnbauer, ebd.* 50, 2009, S. 135ff.;